

Ein gefährliches Treffen

„Hey Leute!“. Mit diesen Worten begrüßte uns Lilly, als sie sich gerade die Schuhe auszog und diese zusammen mit ihrer Jacke im Spind verstaute. „Hi, wie geht's? Hast du gestern wieder mit ihm geschrieben?“, fragte ich Lilly mit einem schelmischen Grinsen. Augenblicklich färbten sich Lillys Wangen rot und ein Lächeln ummalte ihre Lippen. Sarah und ich sahen uns an und forderten Lilly gleichzeitig auf, uns alles zu erzählen. „Ich sag's euch nachher, okay? Ich muss jetzt wirklich schnell in den nächsten Mathe-Unterricht, sonst muss ich schon wieder nachsitzen weil ich zu spät bin.“, sagte Lilly genau in dem Moment, in dem die Schulglocke mit einer Melodie den Start des Unterrichts ankündigte. Wieder sahen Sarah und ich uns an, diesmal konnten wir uns unser Lachen aber nicht verkneifen. Ach Lilly, dachte ich mir auf dem Weg ins Klassenzimmer, seit sie sich eine Dating-App gedownloadet und diesen komischen Typen kennengelernt hat, schwebt sie auf Wolke 7, was ihren schulischen Leistungen nicht gerade hilft.

Viel hat sie uns nicht erzählt, alles was wir wissen ist, dass er Simon heißt, 17 Jahre alt ist und ganz in der Nähe wohnt. Auf den Fotos, die Lilly uns gezeigt hat, sah er schon süß aus, mit braunen Augen und einem stylischen braunen Kurzhaarschnitt. Als Hobbys habe er Fußball und Klavier spielen angegeben, da Lilly auch Klavier spielt und sich auch relativ gut im Fußball auskennt, passte das für sie optimal. Vor einer Woche hatte sie uns erzählt, dass sie sich treffen wollen, doch da wir in diesen Tagen eine Menge Tests und auch zwei Schularbeiten hatten, mussten wir uns aufs Lernen konzentrieren, was Lilly zwar versuchte, ihr jedoch ziemlich schwer fiel.

Als es endlich zum Ende der letzten Stunde läutete, verließen wir entspannt das Realgymnasium Schwaz und fuhren mit dem Bus zu Lilly nach Hause. So machten wir das eigentlich immer, nicht nur, weil ihre Eltern den ganzen Tag nicht zu Hause waren, sondern auch weil sie ein Pool hatte, in dem wir uns nur zu gern von einem anstrengenden Schultag erholten. Eingespielt wie wir waren, steuerte ich sofort auf die Küche zu, wo ich uns leckere Erdbeershakes zubereitete, Sarah spannte derweil die Sonnenschirme auf und klappte die Liegen auseinander und Lilly... Ja, eigentlich sollte Lilly den Geschirrspüler ausräumen und die Wäsche aufhängen, denn das war ihre Aufgabe im Haushalt, doch anstatt ihrer Arbeit nachzugehen, saß sie nur auf dem Hocker an der Küchentheke, vertieft in ihr Handy und wie immer mit einem zarten Lächeln im Gesicht. „Was schreibt ihr denn gerade so?“, versuchte ich mich ein wenig abzulenken, während ich die Erdbeeren aus dem Kühlschrank nahm. Mit strahlenden Augen antwortet sie mir: „Wir wollen uns treffen! Schon gleich morgen!“ Völlig überrumpelt stand ich Lilly gegenüber und mit einem mulmigen Gefühl im Magen fragte ich sie, ob sie sich auch wirklich sicher sei. „Aber ja, schau mal, wir schreiben schon seit Wochen! Wir verstehen uns so gut und haben auch viel gemeinsam! Ich will ihm endlich persönlich gegenüberstehen und ihn wirklich kennenlernen!“. Sie klang fest überzeugt und jeder, der Lilly nur halbwegs kannte, wusste, dass wenn sie sich etwas in den Kopf gesetzt hatte, sie nicht

locker lassen wird. Als ich mit unseren Shakes fertig war und Lilly überreden konnte, ihre Aufgaben im Haushalt zu erledigen, ging ich durch die Terrassentür nach draußen, wo Sarah sich in einem Bikini bereits auf der Sonnenliege bräunte. Ich erzählte ihr von dem Treffen von Lilly und diesem Simon, zu dem sie morgen wirklich hingehen will. Ich konnte Sarah schon vom Gesicht ablesen, dass auch sie nicht ganz überzeugt davon war. Also versuchten wir zusammen, Lilly abzuraten, sich mit ihm zu treffen. „Schließlich weißt du ja nicht, ob es ihn wirklich gibt! Vielleicht steckt ein Betrüger dahinter, der dir etwas antun will!“, argumentierte ich, doch Lilly entgegnete: „Ach Klara! Du hast zu viele Krimis gelesen. Wir treffen uns eh in Schlitters beim See Café. Da sind eine Menge Leute. Was soll mir da schon passieren?“ Dass sie sich an einem öffentlichen Ort trafen, beruhigte mich schon ein wenig, trotzdem hatte ich in dieser Sache kein gutes Gefühl. Sarah ging es ebenso und deshalb beschlossen wir, ohne es Lilly zu verraten, ihr morgen einfach heimlich zu folgen. „Sicherheitshalber, wir wollen uns bloß sicher sein, dass alles gut läuft“, flüsterte mir Sarah zu, woraufhin ich zustimmend nickte. Gesagt. Getan. Am nächsten Morgen trafen wir uns wie üblich in der Schule, Lilly verriet uns nur, dass sie gleich nach der letzten Stunde nach Schlitters fährt. Nach qualvoll langen Unterrichtsstunden war es dann soweit. In Schlitters stieg Lilly aus, Sarah und ich fuhren weiter, unter dem Vorwand, den Rest des Tages bei mir zuhause in Strass zu verbringen.

Doch kaum hielten wir an der nächsten Bushaltestelle, fuhren wir mit einem Bus, der glücklicherweise nur Minuten später in die entgegengesetzte Richtung fuhr, zurück. Gespannt spazierten wir zum See, und das Café gleich daneben war prall gefüllt. Es dauerte eine Weile, bis wir die blonden Haare von Lilly inmitten aller anderen anwesenden Gäste ausmachen konnten. Sie saß alleine an einem kleinen Tisch und schaute nervös aufs Handy. Sonst zeigte sich unsere taffe Freundin immer entspannt und ruhig, doch in ihrer momentanen Lage zeigte sie ihre aufgeregte und nervöse Seite. Aus den Augenwinkeln sah ich einen schwarzen BMW auf einen Parkplatz neben dem Café fahren, kaum zu überhören mit lautem Motor. Es stieg ein junger Mann aus, er hatte braune gegelte Haare und seine Augen wurden von einer schwarzen Sonnenbrille verdeckt. Sarah und ich konnten nur ahnten, wer das war, und unsere Vermutung bestätigte sich, als sich genau dieser Mann auf den leeren Stuhl an Lillys Tisch setzte, nachdem sie sich zur Begrüßung umarmt hatten. Sarah und ich tauschten Blicke aus und beobachteten die beiden ganz genau. Anscheinend verstanden sie sich gut, denn Lilly beugte sich immer wieder etwas vor, was bei ihr ein Zeichen des Zutrauens war. Eine halbe Stunde lang beobachteten wir, wie die beiden redeten und lachten, ihre Cola tranken und sich gut verstanden. Als nicht nur mir, sondern auch Sarah zu heiß wurde, beschlossen, wir die Sache aufzugeben, denn was sollte noch passieren. Lilly war unter Menschen und dieser Kerl war offenbar ehrlich mit ihr.

Wir drehten uns um und machten uns auf den Heimweg. Doch wir gingen keine 5 Minuten, da sauste ein schwarzer BMW mit lautem Motor an uns vorbei. Instinktiv liefen wir zurück, obwohl wir schon genau wussten, was wir sehen würden: Der Tisch, an dem zuvor noch Lilly und dieser Typ saßen, war leer. Die halbvollen Gläser Cola standen noch am Tisch. Augenblicklich wurde mir schlecht und auch Sarahs Gesicht wurde blass.

Einen Tag später

„Sie wird kommen, glaub mir!“, versuchte Sarah mir einzureden, nachdem es nun kurz vor Stundenbeginn war. „Sie kommt doch immer zu spät! Wahrscheinlich hat sie erneut den Bus verpasst und platzt mitten in der Stunde rein.“ Alle Versuche von Sarah mich zu beruhigen, waren zwecklos, trotzdem konnte sie mich überreden, in unseren Kurs zu gehen und abzuwarten, bis Lilly in die Schule kommt. In meinem Kopf wimmelte es nur so von Gedanken. Kaum zu glauben, dass Lilly nicht abhebt! Sarah und ich haben es gestern gefühlt Tausend Mal bei ihr versucht, ohne Erfolg. Die einleuchtendsten Erklärung wäre, dass das Date so schlecht gelaufen ist, dass dieser Typ vorschnell abgehauen und Lilly ebenfalls nach Hause gegangen ist. Vor lauter Stolz meldet sie sich jetzt einfach nicht, da sie es hassen würde, zugeben zu müssen, dass sie mit diesem Typen falsch lag. Ja, so könnte es wirklich gewesen sein. Das passte nicht nur zu Lilly, sondern gab mir ein besseres Gefühl, wenn ich an die Geschehnisse von gestern dachte und daran, dass Lilly kein Zeichen von ihr gab. Doch da wir einfach sicher gehen wollten, beschlossen Sarah und ich, am Nachmittag zu Lilly zu fahren. Und genau das taten wir auch, als Lilly am restlichen Schultag nicht auftauchte. „Bist du dir sicher?“, fragte mich Sarah, als wir vor Lilly´s Haus standen. „Ja, wir müssen klingeln und sicher gehen, dass Lilly zu Hause ist.“

Mit diesen Worten wanderte meine Hand in die Höhe und mit meinem Finger ließ ich eine klassische Melodie erklingen. Es dauerte keine 10 Sekunden, da wurde uns schon die Tür geöffnet. Lilly´s Mutter, Sandra Laumader, stand direkt vor uns und sah uns fragen an. „Was macht ihr denn hier?“ Sarah wollte etwas antworten, doch sie stotterte nur sinnlose Wörter, weshalb ich fragte: „Ist Lilly zuhause?“ Lillys Mutter sah uns nur fraglos an und wendete sich an mich. „Gestern hat sie mir geschrieben, dass sie bei dir übernachtet. Hat sie das etwa nicht? War sie denn in der Schule? Ich hab ihr nämlich schon tausend Mal gesagt, dass sie, wenn sie noch einmal die Schule schwänzt, riesigen Ärger bekommen wird!“ Sarah und ich sahen uns nur ratlos an und versuchten uns mit Blicken einig zu werden, ob wir Frau Laumader von gestern erzählen sollen. „Lilly ist weg. Wir müssen es ihr sagen!“, flüsterte Sarah mir zu, doch leider laut genug, dass Lillys Mutter es hörte. Frau Laumader sah uns erschrocken an: „Was meint ihr mit, Lilly ist weg? Wo ist sie? Hat sie nicht bei euch übernachtet? Was müsst ihr mir sagen?“ Mit jeder Frage wurde ihr Ton lauter und zorniger. Sicherheitshalber führten wir sie hinein ins Haus, um uns alle aufs Sofa zu setzen. Mit leiser Stimme erzählte ich Frau Laumader alles, was gestern passiert ist, und wie es zu dem Treffen von Lilly und diesem Simon kam. Auch unsere Befürchtungen, Simon habe Lilly vielleicht zu sich mitgenommen, teilten wir mit ihr. „Wir müssen zur Polizei!“, fiel Frau Laumader als erstes ein, nachdem sie unsere Geschichte gehört hatte. „Kommt, ich fahre, ihr müsst diese Geschichte der Polizei selbst erzählen“.

Noch bevor Sarah und ich etwas erwidern konnten, zog sie uns mit in ihr Auto, mit dem wir auch schon zur Polizeidienststelle Strass fuhren. Während wir am Eingang noch völlig überrumpelt standen und uns gar nicht ausmalen konnten, was als nächstes passieren wird, versuchte Lillys Mutter, einem Polizisten kurz und knapp zu erzählen, dass ihre Tochter verschwunden und womöglich entführt worden sei. Dieser Polizist beruhigte sie erstmal mit einem Becher Kaffee, bevor er sich uns zuwandte und sich als

Daniel Sauter vorstellte. Er war gut gebaut, muskulös und sah gar nicht mal so schlecht aus. Er war noch relativ jung und wäre ein gutes Beispiel für die Leute, über die Lilly, Sarah und ich normalerweise lachend lästern würden. Doch wir waren in keiner normalen Lage. Daniel Sauter berichtete uns, dass wir unsere Aussagen einzeln bei ihm machen würden, da es Annahme zu dem Grund gibt, Lilly wäre entführt worden.

Beruhigend sagte er aber auch, dass es gut sein kann, dass Lilly einfach bei dieser Person übernachtet hätte, und im Laufe des Tages zurückkäme. An diese Hoffnung klammerten wir uns auch, denn mein Magen krampfte sich vor Angst um Lilly schmerzhaft zusammen. In der nächsten Stunde machten Sarah und ich unsere Aussagen, und warteten darauf, dass Lillys Mutter aus dem Raum vor uns kam, in den sie zusammen mit dem Polizisten für ein Gespräch hineingegangen ist. Wir warteten ewiglange 30 Minuten, bis sich endlich die Tür öffnete. Doch es kam keine ruhige Frau Laumader aus, sie hatte Tränen in den Augen, ihr MakeUp war ruiniert und ihre Hände zitterten. Daniel Sauter hielt sie an den Schultern, denn sie sah aus, als würde sie sonst zusammenbrechen. Bestürzt sprang ich von meinem Sessel auf und fragte, was los ist. Der Polizist schaute Lillys Mutter fragend an, und als diese zustimmend nickte, weihte er uns ein: „Frau Laumader wurde gerade eine Videobotschaft von einer anonymen Nummer geschickt.

Er hielt ein Handy hoch und ließ ein Video abspielen. Sofort zogen sich meine Muskeln zusammen und ein Schauer fiel über meinen Rücken. Auf dem Video zusehen war: Lilly! Wie sie auf einem Sessel sitzt, mit zerstäubten Haaren und verschmiertem MakeUp im Gesicht. Die Worte kamen nur brüchig aus ihrem Mund, aber man verstand, was sie sagt: „Mama, bitte überweise 1 Millionen Euro an dieses Konto“, sie hob einen Zettel mit Kontonummer und anderen Details hoch, „sonst... , sonst.“ An dieser Stelle brach sie kurz ab, Tränen kamen ihr die Wangen runtergelaufen. „Sonst tut er mir etwas an.“ Das Video war aus und in diesem Moment war es totenstill, bis Lillys Mutter anfang, zu schreien: „Sie ist weg..! Meine Tochter wurde entführt! Was sollen wir nur tun?“ Daniel Sauter führte sie zu einem Sessel und erklärte ihr, dass seine Kollegen versuchen werden, den Ort, an dem das Video aufgenommen wurde, zu finden. Er versicherte ihr zudem, dass sie alles tun werden, um Lilly zu finden. Diese Worte ließen die Sorgenfalten auf Sandra Laumaders Stirn zwar verschwinden, doch der zutiefst traurige Blick blieb. Wir konnten nun nichts tun, als abzuwarten, ob die Polizei etwas findet, ansonsten würde Lillys Mutter 1 Millionen Euro bezahlen müssen, denn nie im Leben würde sie diesen Typen ihrer Tochter etwas antun lassen!

Wir beschlossen, hier im Polizeirevier zu warten und uns gegenseitig zu trösten, damit in dieser Situation keiner von uns alleine sein musste. Zwischendurch riefen wir bei unseren Eltern an und auch Lillys Vater war schon auf dem Weg hierher. Ich bemerkte, wie Frau Laumader vor lauter Langeweile ihr Handy aus der Tasche zog und sich nochmals das Video von Lilly ansah. „Wie konnte so etwas Schreckliches bloß passieren...“, dachte ich mir nur, während ich leise die ängstliche Stimme von Lilly aus Frau Laumaders Handy hörte. Immer und immer wieder spulte sie zurück, und sah sich das Video erneut an. In der Zeit, in der wir darauf warten, dass die Polizei irgendwelche Hinweise findet, sitzen wir nur hier rum. Ich kann gar nicht anders, als mir vorzustellen, was dieser Typ mit Lilly machen wird. Sollen wir wirklich glauben, dass er Lilly freilässt, auch wenn er die 1 Millionen Euro bekommt? Ich bin mir da nicht so sicher... So sieht man es

ja in zahlreichen Krimishows... aber da geht es meistens gut aus... Ja, es ist naiv, Serien mit dem realen Leben zu vergleichen, aber naja. Plötzlich wurde mir heiß und kalt zugleich, denn mit kam ein Gedanke. Ich schoss von meinem Stuhl auf, woraufhin Frau Laumader und Sarah mich erschrocken anstarrten. „Was ist denn, Klara?“, fragte mich Sarah stutzig. Ich antwortete mit einem „Kann ich mir nochmal das Video von Lilly ansehen?“ und nahm das Handy von Lillys Mutter aufgeregt entgegen. Ich ließ es abspielen. Nocheinmal. Und nocheinmal. „Da! Hört ihr es?“ Sarah und Frau Laumader sahen sich ratloseren und verneinten mit dem Kopf. „Hört genau hin!, riet ich Ihnen, „lauscht nicht auf Lillys Stimme, sondern auf den Hintergrund!“ Sie taten es und man konnte es an ihren Gesichtern erkennen, dass sie es hörten. Aufgeregt lief Frau Laumader zu Daniel Sauter und rief: „Der Flughafen! Man kann es hören! Ein Flugzeug! Hören Sie doch mal!“ Sie hielt ihm ihr Handy vors Gesicht, bis sich ein zaghaftes Lächeln auf seinen Lippen bildete. „Wir haben ihn!“ Er ging zu seinen Kollegen und befahl Ihnen, durch die Lautstärke des Flugzeuges herauszufinden, in welchem Umkreis sich Lilly befindet.“ Bei dem Hintergrund des Videos lässt sich klar ein herabgekommener Raum erkennen, sucht nach leerstehenden Gebäuden!“ Mehr konnte ich auch nicht verstehen, denn Lillys Mutter umarmte mich innig. „Danke Klara! Du hast vielleicht meine Tochter gerettet! Ich hoffe, dein Hinweis hilft der Polizei. Aber ich danke dir von ganzem Herzen!“

2 Tage später

„Schaut was ich hier haaabee!“ rief Lilly uns von weitem zu und streckte uns zwei riesig große Teddys entgegen. Als wir an ihrem Krankenhausbett angekommen sind. Mit ernster Miene sprach sie zu uns: „Ich wollte euch danken... und besonders dir Klara. Ohne euch würde ich vielleicht nicht hier sitzen. Dass du das Geräusch eines abhebenden Flugzeuges rausgehört hast, war genial! Jetzt wissen wir offiziell, dass Serien zu schauen wichtig im Leben ist!“ Wir brachen alle gemeinsam nicht nur in Tränen der Trauer aus, sondern auch in Freudentränen. Lilly war unverletzt und nur mit Schürfwunden zurückgekommen, und dieser Simon, der in Wirklichkeit Ronald heißt und 36 Jahre alt ist, wurde in einem alten Lagerhaus in Innsbruck festgenommen. Und wir, Sarah, Lilly und ich, sind unendlich froh, dass wir uns wieder gegenseitig haben und zudem schwören wir uns, nie wieder auf Online-Datingseiten zu gehen.